

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Mittwoch, 6. November 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Postbestellung 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Liefer. Postanstalt 1 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Einzelnummern für die Kammer des Landtages bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Herren Standesbeamten im Bezirke der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft werden hierdurch aufgefordert, bis zum

12. November 1901

ihren Bedarf an unentgeltlich zu liefernden Registern und Formularen und zwar:

Für die Hauptregister an Formularen A, B und C gebunden und an losen Formularen für die Nebenregister; überdies an Formularen

- Aa Geburts-Urkunde,
- Bb Heiraths-Urkunde,
- Oc Sterbe-Urkunde,
- D Verschließung der Ehechließung (giltig nur zum Zwecke der Trauung),
- E Aufgebot,
- F Verschließung des Aufgebots und standesamtliche Ermächtigung,
- P Nachricht an die Pfarrämter, Anerkennung unehelicher Kinder betreffend,
- V Todesanzeige über das Ableben der vor erfülltem 20. Lebensjahre verstorbenen männlichen Personen,
- X Anzeige an die Bezirksärzte über Geburten und
- Y Geburtsurkunde für Militärzwecke

hier anzulegen, wobei noch bemerkt wird, daß es sich, auch wenn in den Hauptregisterbänden mit altem Vordruck noch Platz vorhanden ist, empfiehlt, diese abzuschließen und Hauptregister mit neuem Vordruck anzulegen — cf. die Verfügung der Amtshauptmannschaft vom 30. März 1900 Nr.: 237 F. —

Großenhain, am 30. Oktober 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Hülsmann.

1215 G.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters Otto Oswald Hommel in Riesa, Hauptstraße 71, wird heute am 6. November 1901, Vormittags 1/12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Oblastichter Pletschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Dezember 1901 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Belassung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 5. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemetzelschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Dezember 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Montag, den 11. November 1901,

vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 80 Flaschen Rotwein, 2 photogr. Apparate, 1 Schreibstift, 1 Sopha und 1 Schrank mit Glasaussatz gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, am 6. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Im Gasthose zu Ränchriz soll

Montag, den 11. November 1901,

mittags 12 Uhr,

1 Vertikow von Raßbaum gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Riesa, am 6. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberleitenden Telegraphenlinie an der Landstraße von Ritzschstein nach Neuhirshstein liegt bei dem Postamt in Riesa aus. Dresden, A. 4. November 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

J. V. Gräper.

Dbz.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 6. November 1901.

— In gestriger gemeinschaftlicher Sitzung beider städtischer Kollegien, der die Herren Bürgermeister Voetters, Stadträte Dr. Dehne, Gynel, Breitschneider, Gahsch und Berg und die Herren Stadtverordneten, Vorsitzender Rechnungs-Inspektor Thost, Donath, Feldner, Röhlich, Kojchel, Dehmann, Schneider, Starke, Thalheim und Träger anwohnten, gelangte die Wahl zweier Abgeordneter der Stadt Riesa für die Bezirksversammlung an Stelle der auscheidenden Mitglieder Herren Kaufmann Otto Höpfer und Mühlenbesitzer Röhborn unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Voetters, der die Herren Stadtrath Dr. Dehne und Stadtverordneten-Vorsitzer Rechnungs-Inspektor Thost zu Wahlgewählten ernannte, zur Vornahme. Die Wahl erfolgte mittels Stimmzetteln, von denen 15 den Namen des Herrn Otto Höpfer und 14 den des Herrn Mühlenbesitzer Röhborn aufwiesen. Welche Herren waren somit wiedergewählt. Nach Vorlesung und Besichtigung des Protokolls erfolgte hierauf Schluß der gemeinschaftlichen Sitzung.

— M. Vor dem Kriegesgericht zu Chemnitz hatte sich gestern der am 1. Juni 1880 in Röhren geborene, bisher unbestrafte Rekrutheifer Helmut Götze, z. Z. Fahrer der 2. Batterie 32. Feldart.-Reg. in Riesa, wegen des am 14. September in einem Stalle des Regiments zum Ausbruch gekommenen Feuers zu verantworten. Die Anklage lautete auf fahrlässige Brandstiftung. Festgestellt wurde, daß der Angeklagte am Abend des feindlichen Tages mit zwei Kameraden zur Stallwache kommandiert war. Der Inspektion zumver hatte der Angeklagte die nicht mit Zylinder versehene brennende Laterne neben eine Schütte Stroß gestellt, die alsbald auf unangestricheltes Gebälge Feuer fing und dadurch das Gebäude und die Pferde in nicht geringe Gefahr brachte. Auf sofort geschlagenen Alarm seitens des erschrockenen Angestellten wurde das Feuer zwar auf seinen Heerd beschränkt, jedoch ein Schaden von ca. 600 Mark verursacht. Zwei Pferde wurden durch Brandwunden nicht unerschütterlich verletzt und entwertet. Unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden mildernden Umstände wurde der Angeklagte zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

— Unter Bezugnahme auf die gestrige Notiz betr. den Einbruch eines Pferdes in eine Jauchengrube des Gasthofes in Rausch, sei noch bemerkt, daß die Pferde, mit der die Spritze nach Rausch gebracht wurde, in der Stallung des Gasthofes eingestrichelt worden waren. Als man dann wieder abrücken wollte, und die Pferde aus dem Stalle zog, wobei dieselben über die direkt vor der Stallthüre befindliche Jauchengrube hinweg gefährt

wurden mußten, brach unter der Last eines der Thiere die Grubenabdeckung nieder und dadurch stürzte das Pferd in die Grube. Ein Verwundener ist also hierdurch, wie ausdrücklich betont sei, weder dem Geschlechtsführer noch Jemandem vom Feind. Rettungskorps bezuzumessen, im Gegentheil hat sich letzteres um die Befreiung des Pferdes besonders verdient gemacht. Diese war ein schweres Stück Arbeit. Das Thier hat bis auf die Vorderfüße, Hals und Kopf in der Grube und mußte in die Höhe gehoben werden.

— Die sächsische Post theilt mit: An dem Gerücht, daß der sächsische Staat eine neue Rentenmission beabsichtige, ist kein wahres Wort. Der sächsische Staat verfügt, wie er maßgebender Stelle versichert wird, noch über genügend Mittel jedoch kein Bedarf auf lange Zeit gedeckt ist.

— Der außerordentlich dicke und vielfach plötzlich niederfallende Nebel der letzten Tage machte der Schiffsahrt wieder sehr viel zu schaffen. Eine am Sonntag Abend geplante Extrajohannisfahrt von Niederlommahsch bis Weiksen konnte wegen des gegen 1/10 Uhr Abends eintretenden starken Nebels nicht weiter als bis Niederlommahsch ausgeführt werden. Das Schiff war pünktlich um 9 Uhr in Niederlommahsch angekommen und hatte in Diesbar gelandet und Passagiere aufgenommen. Zwischen Diesbar und Niederlommahsch fuhr das Schiff bereits einmal auf, kam aber noch glücklich zur Station. Der Capitän ließ auch hier die wartenden Leute aufsteigen und wollte die Fahrt fortsetzen, als jedoch das Schiff gleich nach der Abfahrt wieder aufsaß, mußte er die Fortsetzung der Fahrt aufgeben, und sämtliche Fahrgäste waren gezwungen, von Niederlommahsch aus ihren Heimweg zu Fuß zu vollenden. Auf der Station Jehren warteten mehrere hundert Personen vergeblich auf das Schiff, bis sie erfuhren, daß es nicht mehr eintrifft. Von der Unmöglichkeit und Gefährlichkeit der Fahrt bei so starkem Nebel waren auch die Passagiere überzeugt. Die Fräulein konnten auch nicht verkehren, da der Nebel anhielt und am Abend blieb das von Riesa kommende Schiff in Ränchriz und das von Dresden kommende Schiff in Röhrenbroda liegen.

— Am Bußtag (20. November) und am Todtenfestsonntage (24. November) sind Concerte und andere gesellschaftliche, namentlich mit Musikbegleitung verbundene Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere Tanzbelustigungen, sowie Privatbälle, auch wenn diese in Privatklubs oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, weiter theatrale Vorstellungen und sonstige Schauspielungen, Auf- und Umzüge, Vogel- und Schelbenfischen, Ingleichen Schieß-übungen (am Todtenfestsonntage jedoch mit Ausnahme theatralischer Vorstellungen in geschlossenen Räumen) untersagt.

— Die ungewöhnlich rauhe, kühlere, nebelige Witterung der letzten Tage wird heute erfreulicher Weise wieder freundlichem sonnigen Wetter; auch die Temperatur hatte sich wieder merklich gehoben. Alles in Allem war heute ein Herbsttag, so schön, wie man ihn um jetztige Jahreszeit nur immer verlangen kann.

— Selbst in den zunächst beteiligten Kreisen herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, welche praktische Wirkungen die am 1. October d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen der Handwerksgezetze über die Führung des Meistertitels haben. Es ist deshalb hervorzuheben, daß seitdem nur noch derjenige selbständige Handwerker den Meistertitel führen darf, der mindestens 24 Jahre alt ist und für sein Handwerk die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen besitzt, also entweder fünf Jahre hindurch das Handwerk selbständig ausgeübt hat oder fünf Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung in seinem Gewerbe thätig gewesen ist oder aber mindestens eine dreijährige Lehrtzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden hat. Allen selbständigen Handwerkern, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ist seit dem 1. October d. J. die Führung des Meistertitels untersagt, falls sie sich nicht noch nachträglich der Meisterprüfung unterziehen, die von dem seitens der Regierung im Einvernehmen mit den zuständigen Handwerkskammern ernannten Meister-Prüfungskommissionen abgenommen wird.

— Am 7. November 1901 findet in den Morgenstunden wieder eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons auf in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Baitz, Berlin, St. Petersburg und Kozlau. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorichtige Behandlung der Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Am Irthümer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hilfestellungen beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgesetzt wird.

— Das Elend in der Welt ist nicht gestiegen, so schreibt die „Voss. Ztg.“ in einem Artikel über Arbeitslosigkeit; gestiegen ist nur unsere Kenntniß von dem Elend, das in der Welt herrscht. Es ist noch gar nicht lange her, daß man seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet hat. Vor 150 Jahren wußten die erträglich gestellten Klassen der Gesellschaft schlechthin nicht, wie die Armen leben. Und als man es zuerst erfuhr, glaubte man, daß dies Schicksal sei, woran sich nichts ändern lasse. Die

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldarten
 Scheckfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Gente-Geyrant- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$

Katholischer Militärgottesdienst in Riesa,
 Turnhalle am Wasserturm,
Sonntag, 10. Nov., vorm. 9 Uhr. Vorher hl. Beicht.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts-Local's
 eröffne ich mit dem heutigen Tage einen
grossen Ausverkauf
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
 Ein Theil der Waaren wird zu und unter Selbstkosten-Preisen ausverkauft.
 Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.
Paul Bischek, Bahnhofstr. 16.

Nächsten Montag, Dienstag, Mittwoch:
Gräbe
Seidenausstellung
 des Deutschen.
 Seidenhauses
Aug. Polich
 in Leipzig.



Die Ausstellung wird dadurch besonderes Interesse erwecken, daß sie unter den vorwiegend zur Ausstellung gelangenden deutschen Erzeugnissen „Künstlerseide“ nach Entwürfen der Kaiserin Prof. Edmann, von der Kaiserin, Kaiserin in größter Auswahl bietet.
 Höchst vortheilhafte Seiden-Angebote werden Anregung zu willkommenen Gelegenheitskäufen geben.

Hauptversammlung
 der Mitglieder des Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Vereins
 für Riesa und Umgegend
 findet statt Donnerstag, den 7. November 1901, 4 Uhr Nachmittags im
 Münch's Hotel zu Riesa.
 1. Rapportbericht. 2. Bertheilung von Unterstüpfungen.

Kalender 1902
 empfiehlt
Joh. Hoffmann,
 Buchhandlung.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Hotel Kronprinz.
 Zu unserem am Donnerstag, den 7. d. M. stattfindenden
Einzugsschmaus
 erlauben wir uns werthe Freunde und Gönner von Stadt und Land ganz ergebenst einzuladen.
 Edmund Dierke und Frau.
 Gleichzeitig empfehle ich meinen neu vorgerichteten Saal zu Vereins- und Familienfestlichkeiten.
 D. D.

Renntierfelle,
 die als Fußunterlage profitlich und beliebt sind, verleiht **Rich. Schubert,**
 Rürschner, Riesa, Reichenstr. 33.
 30 Gr. schöne Speisemöhren, sowie Salat und andere Kartoffeln verkauft billigt im Ganzen und einzeln
Gustav Starke,
 Friedrich-Auauß-Str. 7.

Stellnerinnen,
 Kellner, Hausdiener, Bierausgeb., Hausburschen empfiehlt stets
Großmann,
 Vermittelungsbureau, Dresden-N., Hauptstr. 4,
 Am Theater, Fernspr. N. II, 263.
Joh. Hoffmann, Buchhandlung, sucht für den Freitag jeder Woche einen
soliden Mann
 zum Austragen von Zeitungen und Cassiren

Kanonofen
 und Röhre blickt
A. Albrecht.
Radebeuler Lilienmilch-Seife, Carboltheerschwefel-Seife,
 Stück 50 Pfg.,
Eibischwurzel-Seife,
 3 Stück 50 Pfg., hochfein, empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Gasthof Gohlis.
 Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 10. November, von 4 Uhr an
grosser öffentlicher Kirmesball.
 Montag, den 11. November
großes Extra-Militär-Concert
 und Ball
 von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68.
 Direction: Herr Stadtkomponist Arnold.
 Anfang 7 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**
 Vorverkaufskarten zu 40 Pfg. sind im Concertlocaal zu haben.
 Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ganz erg. ein **F. Runge.**

Feine Molkebutter à Pfund 110 Pfg., bratfertige Gänserümpfe (ohne Hals, Flügel und Eingeweide) à Pfund 60 Pfg., versendet geg. Nachnahme **Frau F. Weidoldt, Demel (Cöln).**
Husten
 Rotarich plagt die meisten Kinder. Jede Mutter versuche Adernmann's schwarzen Johanniskraut, 60, 100 Pfg., all. p. **Paul Reichel Nachf., Bahndorffstr. 13.**

Kaufmann,
 erfahren und tüchtig, langjährig. Buchhalter großer Actiengesell. jetzt selbstständig, sucht sofort oder später Stellung. Auch Uebernahme von Buchführungsbüchern. Bücher-einrichtungen, Abschlässe und Revisionen. Angeb. unt. **X. 101** in die Exped. d. Bl. erörtern.
Tüchtige Maurer u. Handarbeiter
 sucht **G. Moritz Förster.**
2 Tischlergehilfen
 auf feinste Möbel gesucht **G. Schlegel.**
Tüchtiger verb. Schneider
 sucht Hausarbeit. Näheres zu erf. **Hauptstr. 17, 2. Et.**
 Bettstelle m. Matratze, noch sehr gut, 25, Bettstelle 6, Tisch 4,50, Waschb. 6, Brotkasten 6,50, Ruhestuhl 8, Sopha 12, zu verkaufen **Raßmannstr. 25.**

Pianos
 Flügel, Harmoniume nur renommirter Fabrik, in jeder Preisklasse, auch ohne Preiserhöhung amputirt
Stolzenberg, Dresden
 Johann-Georgen-Str. 13, p.
 Empfehlen v. Kgl. Konservatorium. Über 100 Instrumente zur Auswahl
 —**Practische gratis.**—

Kaufloose
 5. Klasse hat noch abzugeben **Ferdinand Schlegel.**
Thermometer u. Barometer
 in größter Auswahl bei **Richard Nathan, Reichen. u. Spilker Riesa, Hauptstr. 57.**

Echte reine Südweine
 zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten ärztlich empfohlen
Malaga, Madeira Constantia, Sherry, à Fl. Mk. 1.50
Spanischer Portwein, Specialität, à Fl. Mk. 1.25.
 Postnach. 3 Fl., Verpackung 25 Pfg.
C. Spielhagen
 Weinverhandlung
 Dresden-N., Ferdinandplatz 1.
Schusters Restaurant.
 Donnerstag, den 7. d. M.
Schweinschmitten.

Salon-Breitets,
 frische Sendung, von unübertroffenen Feinleinen, emp. **Theodor Gammig,**
 früher F. T. Hauswald.

Heilanstalt für Bruchleidende!
 Berlin. Friedrichshagen.
 Nationale Behandlung von Bruchleidenden unter Garantie des Erfolges. Meine von mir gefertigten Bandagen, wie das anat. Gummi-Bandage mit Luft (D. R. G. M. 132939), die anat. Heilbandage ohne Feder etc. etc. lassen, da sie auch beim Schlafen getragen werden können, Nicht zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantire ich für vollkommene Zurückhaltung. Empfehle Vorfallobinden, Seibbinden, Geradhalter etc.
 Ich werde wieder zu sprechen sein in Riesa am Sonntag, den 9. November, von 10 bis 4 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“. Brochüre „Rathgeber für Bruchleidende“ erhält jeder gratis.
 Für Recitität und Erfolg bürgt mein weltbekanntes Ruf.
W. Petzold, prakt. Bandagist.

Gasthof z. gold. Löwen.
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Peter Esger.
 Gierga 1 Weilage.

Zum Krieg in Südafrika.

Die Vorbereitung der englischen Schiffe.

Es, wie man aus Berlin schreibt, am 1. Januar 1902 mit planmäßiger Sicherheit zu erwarten; gewiß ist dieser gewaltige Plan nicht leicht auszuführen und eine große Anzahl Schwierigkeiten ist noch aus dem Weg zu räumen, aber, soweit sich die Sachlage jetzt überschauen läßt, schwinden alle Hindernisse. Man hatte namentlich befürchtet, daß die Newyorker Hafenarbeiter sich am Plan nicht beteiligen würden; aber das hat sich als irrig herausgestellt. Die Newyorker, unter denen die Fremden ein außerordentlich starkes Kontingent bilden, sind gewonnen, sie sind stellenweise Feuer und Flamme für die Idee. Namentlich die französischen Hafenarbeiter sind begeistert für diesen gewaltigen Plan, nicht ein einziger Hafenort in Frankreich wird der Bewegung fernbleiben, auch Genoa ist gewonnen — nur in Holland selbst, in Rotterdam ist die Stimmung sehr flau; die Rotterdammer Hafenarbeiter, etwa 4000 an der Zahl, sind fast ausschließlich auf das Löschen und Laden englischer Schiffe angewiesen; aber auch in Rotterdam schwinden die Hindernisse mehr und mehr. Die Jahreszeit ist sehr gut gewählt, der Schiffsverkehr ist dann ziemlich unbedeutend; die nichtenglischen Schiffe reichen vollkommen aus, um eine Stagnation des internationalen Handels zu verhindern. Vielleicht gelingt es auch die englischen Hafenarbeiter, die ja auch zum Teil die unerhörten Grausamkeiten Kitchners und Genovesis verabscheuen, zum Anschluß an den Boykott zu bewegen. (?) Gelingt dies auch nur auf wenige Tage, so ist schon sehr viel erreicht; jedenfalls hat man es mit einer Bewegung zu thun, wie sie bis jetzt kaum dagewesen ist.

Aus der Kapkolonie

meldet eine Depesche Kitchners aus Pretoria vom 4. November: French berichtet vom 2. November, daß er gegen Tzsch, Mhburg und Wessels mit ungefähr 400 Mann zwischen Barkly East und Mhobesia operiere, im Uebrigen sei die ganze Kapkolonie stillschweigend von der Unterwerfung gelübert. Eine oder zwei Burenabteilungen, von denen jede aus 20 oder 30 Mann besteht, stehen jenseits von Deventer und Botha mit 130 Mann überschritten die Eisenbahn bei Victoria Road und rücken in westlicher Richtung vor, nachdem sie von zwei britischen Kolonnen verfolgt worden sind. Sie verloren viele Pferde. — Die Depesche beschönigt erheblich die Lage.

Eine andere Depesche Kitchners vom 4. November enthält weitere nähere Einzelheiten über das Geseht mit Oberst Benson.

Geseht mit Oberst Benson.

Es befragt, daß Bensons Kolonne das Lager nördlich von Bethel am 30. Oktober bei Tagesanbruch verließ und nach Drugspruit marschierte. Es verlautete, daß die Buren Verkenlaagte besetzt hielten, wo sie ein Lager aufzuschlagen beabsichtigten. Das Weiter war feucht und stürmisch; der Feind wurde während des Marsches mit Leichtigkeit ferngehalten. Verkenlaagte wurde um 1 Uhr Nachmittags besetzt. Die Nachhut mit zwei Geschützen wurde unter Bedeckung von einer Schwadron Kavallerie innerhalb Schußweite von Burenlagern aufgestellt. Ein Angriff der Buren auf eine Flanke der Nachhut wurde zurückgeschlagen. Hierauf führten die Buren, gebürt durch das wellige Terrain, eine Umgehungsbewegung aus und griffen den Bergkamm an, auf welchem die Geschütze standen. Infolge des starken Sturmes, Regens und Hagels im Rücken wurde dieser Angriff nicht eher bemerkt, als bis die Buren sich einer Stellung auf dem Kamm innerhalb kurzer Schußweite der Kanonen bemächtigt hatten, deren Begleitmannschaft und Pferde sie niederschossen. Oberst Benson und Oberst Guntersch fielen beide bei den Geschützen. Infolge gleichzeitigen Angriffes auf das Lager wurde keine nennenswerte Verhinderung nach der Stellung auf dem Bergkamm gesandt. Die Buren waren jedoch nicht im Stande, die Geschütze fortzuschleppen. Erst als eine britische Ambulanz auf dem Sechstehebe erschien, schafften die Buren, durch dieselbe gebredt, die Geschütze fort. Sodann zogen die Buren sich auf weite Entfernung zurück und unterhielten während der ganzen Nacht

des 31. Oktober verdingliches Feuer, machten jedoch weiter keinen Angriff auf das Lager. Die Buren haben zweifelslos schwere Verluste erlitten. Kitchners darüber ist jedoch noch nicht bekannt. Kommandant Oppermann ist gefallen, Christian Botha verwundet. Die Buren sollen unsere Gefangenen schlecht behandelt haben. „Daily Mail“ will aus Brüssel erfahren, Botha habe rigorose Repressivmaßregeln gegen britische Gefangene beschlossen, in Uebereinstimmung mit Schall Burger und Dewet. Die Konferenzen in Silverfont ständen damit in Zusammenhang. Die Transvaal-Gesandtschaft werde die Mächte durch eine Mission von dem Beschlusse benachrichtigen. — Die Buren hätten den Engländern schon längst mit gleicher Ränge betraglichen sollen.

Repressivmaßregeln gegen britische Gefangene beschlossen, in Uebereinstimmung mit Schall Burger und Dewet. Die Konferenzen in Silverfont ständen damit in Zusammenhang. Die Transvaal-Gesandtschaft werde die Mächte durch eine Mission von dem Beschlusse benachrichtigen. — Die Buren hätten den Engländern schon längst mit gleicher Ränge betraglichen sollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden vom Neuen Palais, den 31. Oktober, datierten Armeebefehl: „Nachdem nunmehr das o. r. asiatische Expeditionskorps soweit ich es nach Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in das Vaterland zurückberufen habe, den heimischen Boden wieder betreten hat, drängt es Mich, ihm für seine Leistungen keine volle und wärmste Anerkennung auszusprechen. Unter ungewöhnlichen und schwierigen Verhältnissen hat es den Erwartungen zu entsprechen gewußt, mit denen ich es in den fernsten Osten entsandt habe, und wenn es ihm auch nicht beschieden gewesen ist, in großen Schlachten seine Kriegsbefähigkeit opferlos abzugeben, so hat es doch überall, wo es dem Feinde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen und unter schwierigen Verhältnissen des Klimas wie des Geländes, Proben glänzender Tapferkeit, zäher Ausdauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem alten, und allen so schweren Ruhm der deutschen Waffen neue Ehren hinzugefügt. Die gleiche Anerkennung zolle ich allen denen, deren Hingebung die Ueberwindung so großer und so plötzlich auftretender Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolz darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückblicken und in ihnen eine Bürgschaft dafür finden, daß trotz der stehenden Felten des deutschen Heer und Volk seinen feierlichen Geist und seine Opferwilligkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat und daß es der hohen gemeinsamen Aufgaben sich bewußt ist, für die deutsche Ehre und das deutsche Recht an allen Orten mit Gut und Blut einzusetzen.“ (Bez.) Wilhelm.

Wie dem „A. N.“ aus London gemeldet wird, heißt es dort, Generalfeldmarschall Graf Waldsee werde im Dezember England besuchen, und zwar während eines Theils seines Aufenthaltes als Gast König Eduards.

Verschiedene städtische Landwirtschaftskammern suchen sich mit Erfolg die gegenwärtige ungünstige Lage der deutschen Industrie zu Nutzen zu machen, indem sie bemüht sind, Arbeiterfamilien, die bei dem früheren industriellen Aufschwunge vom Osten nach den großen Industriemittelpunkten des Westens und Mitteldeutschlands übergesiedelt waren, wieder für die landlichen Arbeiten im Osten zurückzugewinnen. Sie senden ihre Beauftragten von Zeit zu Zeit dorthin und lassen durch sie diejenigen Familien, die sich dazu bereit erklären, in ihre Heimath zurückzuführen. Die Kosten der Eisenbahnfahrt werden diesen Leuten vergütet, wenn sie sich verpflichten, mindestens zwei Jahre lang an den Gütern zu bleiben, für die sie angeworben werden. Diese Versuche sind bereits erfolgreich gewesen und dürften noch größere Erfolge bei der wachsenden Arbeitslosigkeit in den Städten aufzuweisen haben. Für die Landwirtschaft im Osten, die während der Zeit des großartigen industriellen Aufschwungs unter dem Mangel an Arbeitskräften schwer zu leiden hatte, ist diese Zurückgewinnung geeigneter Arbeiter von größter Bedeutung. Aber auch für die Arbeiterbevölkerung in den Städten ist diese Entwidlung bedeutsam und vorteilhaft, da hierdurch der Wettbewerb vermindert und die Aussicht auf Erlangung lohnender Arbeit in den Städten vermehrt werden wird.

Die Verwendung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, die in den letzten Jahren stark zugenommen hat, soll in der Provinz Brandenburg nach einem Beschlusse der Landwirtschaftskammer nach Möglichkeit wieder eingeschränkt werden. Man will an Stelle der fremden Arbeiter, die aus Russland und Galizien kamen, mehr die Danziger Arbeiter aus der Warthebruchgegend heranziehen; damit diese Leute während des Sommers nicht in andere Provinzen abwandern, beabsichtigt das Arbeitsamt der Kammer, sie schon jetzt für die brandenburgische Landwirtschaft zu sichern. Es ist deshalb an die in Betracht kommenden Arbeitgeber die Anforderung gestellt worden, ihren nächstjährigen Bedarf an solchen inländischen Arbeitskräften bis spätestens Mitte December beim Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer in Berlin anzumelden.

Deutsches Reich.

Die Verlobungen österreichischer Erzherzoginnen mit nicht souveränen Prinzen mehren sich; so wird die Verlobung der Erzherzogin Marie Christine, der ältesten Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit dem Prinzen Emanuel Salm-Salm neuerdings bestätigt. Es handelt sich also abermals um den Fall einer ehelichen Verbindung zwischen einem Mitgliede des Kaiserhauses und einem Angehörigen einer nicht mehr souveränen Familie. Prinz Emanuel Salm-Salm ist preussischer Leutnant im 2. Garde-Musikregiment in Berlin. Er ist der Sohn des Prinzen Alfred Salm (der mit einer Gräfin Ljapun verheiratet ist), also eines jüngeren Bruders des Chefs des Hauses, des Fürsten Leopold Salm-Salm, der den Titel eines Erbprinzen von Rheingrafen führt. Die Braut Erzherzogin Marie Christine ist 22 Jahre alt, ihr Bräutigam Prinz Emanuel Salm 30 Jahre alt. Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie, der Enkelin des Kaisers, mit dem Prinzen Otto zu Windischgrätz wird am 26. Januar 1902 im Hohenburger Schlosse stattfinden. Die Vermählung wird nur im engsten Kreise gefeiert werden. Einige Tage vorher wird die Erzherzogin die übliche Enttugung auf die Thronfolgersprüche leisten.

Eine stürmische Sitzung fand am Montag wieder im österreichischen Abgeordnetenhause statt. Der Abg. Wolf erklärte, daß das Parlament, so lange die nationalen Fragen nicht gelöst seien, zu sozialpolitischen Reformen unfähig sei. Die einzige Möglichkeit, dieses polgrote Reich zu erhalten, bestehe darin, daß man der deutschen Nation die führende Rolle zuertheile, die ihr gebühre. Die Regierung begünstige durch ihre Politik eine Expresserpolitik der Slaven. Während der Rede Wolfs kam es zu heftigen Unterbrechungen seitens der Tschechen. Abg. Wolf wies entschieden den Vorwurf zurück, als ob die Alldeutschen eine staatsgefährliche Partei seien, indem er erklärte, daß ihr Programm klar und offen und ohne Hintergedanken veröffentlicht sei. Er wandte sich scharf gegen die Tschechisierung der Schulen und der Beamtenenschaft in Böhmen. Abg. Herold erklärte, die Tschechen verlangten von der Regierung nichts Ungerechtes, sie könnten ihr aber auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik nur folgen, wenn die slavischen Völker zufriedengestellt seien. Das tschechische Volk wehre energisch jeden neuen Angriff ab.

Frankreich.

Admiral Caillaud meldete telegraphisch sein Eintreffen vor Mytilene. Einzelheiten werden nicht angegeben, doch ist es wahrscheinlich, daß der Admiral drei Oasen der Insel besetzt und die Zölle mit Beschlag belegt habe. Es ist weder davon die Rede, die Zölle von Smyrna zu beschlagnahmen, noch die Aktion auf andere Inseln des Archipels auszudehnen. Weitere Maßnahmen sollen ergriffen werden, falls der Sultan sich nicht unterwirft. Admiral Caillaud hat in dieser Hinsicht eine gewisse Aktionsfreiheit.

Der französische Votschaftsrath-Sapst ließ der Porte die im entschiedensten Tone geholtene Mittheilung zukommen, daß er Angesichts des Verhaltens der türkischen

Seine Wache.

21) Nach dem Französischen Theaterzeitung von W. Grabl.

(Fortsetzung.)

Ich schwieg betreten, es fiel mir ein, wie knabenhaft kopflos ich gehandelt hatte, den schützenden Ring von mir zu werfen. Aber ich schämte mich dieser Regung sofort — „und Gott zu unserm Beistand!“ schloß ich, „das ist besser, als des falschen Bothringers Putsch!“ — Kommt, Herr von Regnier!

Wir gingen und bald lag die St. Martristraße vor uns. Sie war in der That noch still und ruhig, aber Hunderte von Augen schauten rings aus den Fenstern auf uns nieder, und es war jetzt hell genug, um meinen Begleiter erkennen zu können.

„Schnell!“ mahnte ich. „Klopft oder klingelt und blickt Euch nicht um, damit man nur Euren Rücken sieht! Ich werde Wache für uns halten!“

Da sah ich, wie eine dunkle verhällte Gestalt um die nächste Ecke spähte und dann, als ich mich gegen sie wandte, schnell wie ein Traumbild verschwand.

„Da war Jemand!“ rief ich laut. „Bucht stärker! Kümmerst Euch nicht um den Rärm, den Ihr dabei macht, denn Hunderte von Augen sind auf uns gerichtet.“

Ja, und in all diesen Augen las ich die mittellose gespannte Erwartung kommender schrecklicher Szenen, die ich so oft bei Thiergefechten in den Bilden der Zuschauer gelesen hatte. Sie freuten sich auf die „Dab“, nun da sie das Bild einkaufen sahen, und daß es das rechte war,

wußten sie Alle. Hatten sie Herrn von Regnier nicht täglich in dieser Straße aus- und einreiten sehen, Wochen und Monate lang?

„Schlagt mit der Faust an die Thüre!“ rief ich heftig. „Sie müssen noch darin sein! Ich sehe es jenen Augen an, daß sie noch dort sind!“ und dabei wandte ich mich selbst und stieß mit dem Fuße gegen das Pförtchen, daß es zitterte.

Endlich! — Der Riegel ward zurückgeschoben, die kleine Thür sprang auf, und ich stürzte geradestweg in Heinrichs Arme.

„Wo ist Karl?“ fragte ich.

„Drinnen bei Frau von Regnier! — O Raoul, wir haben uns so um Dich geforgt! Wo bist Du die ganze Zeit gewesen? Und was bedeutet das Läuten und der Feuerchein? Brennt's irgendwo?“

„Der St. Bartholomäustag ist angebrochen!“ sagte ich mit zusammengebissenen Zähnen. „Karl IX. giebt den Hochzeitsgästen seiner Schwester ein großes Fest, bei welchem der Bothringer und Heinrich von Balois die Vorkämpfer sind, das ist es! — Komm, Du sollst Alles hören!“

Ich schloß das Thor und zog ihn in den Hof.

IX.

Der Kampf.

Was ich zu sagen hatte, ließ sich in wenige Sätze zusammenfassen, und mein kuger Bruder begriff es schnell genug. Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn und stieß einen Fluch aus, aber sein Jörn ward erstickt

von der großen Freude, die ihm das Herz schnellte, als er vernahm, daß Frau von Regnier nicht die Gattin unseres Ludwig sei.

„Ja, konnte es auch nicht glauben!“ rief er einmal über das andere. „Denn sag, wer könnte Magdalene betragen!“

Von dieser Seite hatte ich die Sache freilich bisher noch nicht aufgefaßt. Jetzt erwiderte ich nur:

„Ja, die arme Magdalene! Nun können wir ihr nicht mehr helfen!“

„Warum nicht?“ schrie Heinrich mich an.

„Es ist zu spät! Billiers wird seine Zeit genügt haben und Ludwig längst in seinen Händen sein!“

Toch davon wollte Heinrich nichts hören. „Das sage nicht zum zweiten Mal!“ rief er. „Ich gebe die Hoffnung noch lange nicht auf! Nun erst recht nicht, da seine Unschuld klar ans Licht gekommen ist! Wir wollen zu ihm eilen und Schulter an Schulter mit ihm stehen. Er ist tapfer wie ein Löwe und klug wie ein Fiesel. Glaube mir, er wird zu entkommen verstehen! — Wir müssen aufbrechen, sobald —“

Toch plötzlich schwieg er, und dieses Schweigen, begleitet von einem Rundblick durch den stillen Hof, in dem wir standen, war berechtigt genug.

Kalt und bleich war das erste Morgenlicht heraufgestiegen und erhellte mit schwachem Schein den mittelgroßen Raum. Von der Dienerschaft war nichts zu hören und zu sehen, die Katholiken unter ihnen waren wohl draußen unter der Menge, Bendes und Frau Victorine

Regierung gegenüber den französischen Forderungen, das den Grund zum Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und der Pforte gebildet habe, namentlich im Auftrage der Regierung die vollständige Erfüllung folgender Bedingungen fordern müsse: Offizielle Anerkennung sämtlicher Schulen von Religionsgenossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind, Anerkennung sämtlicher französischer Konsulate und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1896-98 zerstörten Schulen und anderen ähnlichen Anstalten und Anerkennung des neuen koptischen Patriarchen.

Weltlich Ostindien.
Die Sorge um die indische Ernte beschäftigt die britischen Staatsmänner auf Angelegenheiten. Der Reichstag von Indien telegraphierte am 2. d. M.: Der Regen beschränkt sich auf Orissa und Madras, die Ausfichten sind im Nordosten im Allgemeinen unverändert. Der Monsun hat an der Ostküste eingetroffen, steht aber hinter der Durchschnittsrate zurück. Die Ausfichten sind im Süden von Pondichery, in Teilen von Mittelindien und in Madhyapradesh düster. In dem letzteren Bezirk hat man mit Verteilung von Unterstützungen begonnen, die Preise bleiben indes gering oder doch mäßig.

Sina.
Eine neue deutsche Schule soll in der Provinz Schantung gegründet werden. Bischof Anzer wird in Peking in Verbindung mit Unterstützung der Provinzialregierung die Schule errichten.

In der ein Teil des Unterrichts in deutscher Sprache aufzuheben soll. Die deutschen Lehrer wird Bischof Anzer, die katholischen Gouverneur Jansen ist stellen. Der deutsche Schule in Schanghai hat das Offizierskorps der dortigen Besatzungstruppen eine Besuche von 600 Mann zugewendet.

Singapore.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Wie oft hat man diesen Herbst im Blatte gelesen: „Laub-reichen ist verboten!“ Gewiß ganz berechtigt, denn meistens hatten die Herren Besitzer das Nachsehen. Um so knapper wird es aber folgender Vorfall: In einem Orte in der Nähe Nies's wurde auf einem Gebiet Laub verauktioniert. Es war da eine Anzahl Arbeiter und keine Besitzer erschienen, um hier, da ihnen sonst keine Gelegenheit weiter geboten war, Laub auf christliche Weise zu erlangen, da auch Mancher nicht in der Lage ist, das heute Stroß zu bezahlen. Einen sehr pünktlichen Eindruck machte es daher, als einige welche Grundbesitzer sich am Bieten beteiligten und den größten Teil des Laubes für sich beanspruchten, so daß letzteres verhältnismäßig über den Wert bezahlt wurde. Gewiß hat ein Jeder das Recht zu bieten, aber vom legalen, christlichen Standpunkte aus, wird dies Verhalten nicht ganz unbedenklicher Weise scharf kritisiert, und der bestehende Klagenfall nicht beseitigt, wohl aber geschärft werden. Man läßt christliche Nächstenliebe! Es wird sich Manchem diesen Winter Gelegenheit dazu bieten, denn mancher christliche Arbeiter wird brotlos werden. Hier heißt es unter-

„Loben“ oder „gütliche Beschäftigung“, vielleicht ist es dadurch möglich, Menschen von den irreführenden Lehren der Sozialdemokratie zu heilen. Wahrscheinlich, es muß ein solches Gefühl sein, wenn man reichlich mit irdischen Gütlichkeiten gesättigt ist und das Wort beherzigt und sich angelegen sein läßt: „Geben ist seliger denn Nehmen!“

Kirchennachrichten für Zeitzheim und Nibberau.
Freitag, den 8. November, Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion in Nibberau.

Marktberichte.
Grazenhausen, 5. November. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 9-22 M., eines Schweines 35-40 M. Zufuhr: 473 Ferkel, 307 Schweine.

Braunschweiger Gemälde-Conserven genießen überall ein großes Ansehen und die bekanntesten Bildeinrichtungen sind in jedem Haushalt willkommen. Welch eine angenehme Abwechslung läßt sich bei Benutzung derartigen Conserven jeder Zeit im stillen Ehepaar stellen, welche Kunstfertigkeit in namentlich in den Monaten so recht augenfällig ist, wenn die farbigen Gemälde vor sich oder abgemalt werden. Als sehr leistungsfähige Firma auf diesem Gebiete gilt das Conserven-Special-Gemäldehaus Hugo Schilling in Dresden, Berggasse 1, das der heutigen Nummer ein Preisverzeichnis über Conserven-Gemälde-Conserven 1901er Ernte beigelegt hat. Nebst diesen Artikeln hält die Firma auch Niederlage von Gegenständen der Kunst-Conserven-Fabrik von Sestapan & Co. in Wien. Um Blick in die Preisliste zu sehen und über die reiche Auswahl und Wohlfeilheit der empfohlenen Artikel.

Photographische Apparate,
Trockenplatten, Celluloidpapier, Entwickler etc.
sich selbst bei
Richard Nathan,
Hauptstraße 57.

Das beste tägliche Getränk.
van Houten's
Cacao
Nährhaft und wohlschmeckend.

Von Sonnabend, den 9. d. M. ab steht ein solcher Transport erstklassiger
Rüttiger
Arbeitspferde
bei mir hier zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Ziehung 29. u. 30. Novbr. 1901.
Ziehungsloose der Kgl. General-Lotterie-Direktion. 500 000 Lose.
7te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Lose à 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark
575000 Hauptgewinn Mark
100000
50000
25000
15000
2 x 10 000 - 20 000
4 x 5 000 - 20 000
10 x 1 000 - 10 000
100 x 500 - 50 000
150 x 100 - 15 000
600 x 50 - 30 000
16000 x 15 - 240 000
Lose verwendet: General-Diät
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitenstr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr. 1. Glückwünsche.

Altoisen, Zink, Blei, Kupfer, Messing
u. a. Metalle faust sich zu jed. Tagespreis
Werkstatt Starke, Friedr.-Aug.-Str. 7.
Schönes Deckkreuzig
empfiehlt **Ernst Geiger,**
Kunst- u. Handelskünstler.
Das Decken der Gräber wird übernommen

Ein Haus in Orsha an der Strohloerstraße, mit Platergebäude und ca. 1 1/2 Schffl Garten und Feld, hat im Auftrage zu verkaufen.
H. Fensel, D. Rühr., Orsha.

Wiltfemarisch-Wildvieh.
Sonnabend, den 9. Novbr. stelle ich einen Transport besser **Wiltfemarisch-Rühe** und **Halben**, hochtagend und mit Küßern bei mir zu alten Preisen zum Verkauf.
Orsha, am Bahnhof Nies.
Paul Richter.

Einen schönen **sprungfähigen Eber** verkauft **H. Müller, Braunsq.**
Prima Mariascheiner, Prima Brucher Braunkohlen
wofür ab Schiff billigt Nies.
H. G. Geering.

Anthracit-Kohlen
für sämtliche Arten Dauerbrandöfen, Centralheizungsanlagen und Industriezwecke empfohlen zur besten und billigsten Versorgung
Brandauer Anthracitwerke
G. m. b. H.,
Post Kupferhammer-Grünthal i. Erzgeb.

Ein kurzer Zughund ist billig zu verkaufen
Orsha Str. 30b.

Zu tausend Fällen benötigt!
Jede Flechte,
Schuppen, auch die schmerzhaft nussende, stets weiterbreitende Art, selbst hartnäckige, sowie jeden **Punkt Ausfall** beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf immerwiederkehrt **W. Sommer**
Leipzig, Bagerstraße 43, vormals **Geblar.**

Ziehungen 18. u. 19. Novbr. 1901.
Oldenburger Geld-Lotterie.
Höchster Betrag im günstigsten Falle: **75 000**
1. Preis 50 000 - 50 000 M.
1. Gew. 25 000 - 25 000 „
1. „ 10 000 - 10 000 „
1. „ 5 000 - 5 000 „
1. „ 3 000 - 3 000 „
2. „ 1 000 - 2 000 „
3. „ 500 - 1 500 „
4. „ 300 - 1 200 „
3. „ 200 - 600 „
10. „ 100 - 1 000 „
20. „ 50 - 1 000 „
40. „ 30 - 1 200 „
198. „ 20 - 3 960 „
792. „ 10 - 7 920 „
7924. „ 5 - 39 620 „
9000 Gold-Gew. u. 1. Preis - 153 000 M.
Lose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha.

mochten sie gewarnt haben, die Uebrigen hatten sich irgendwo feige verkrochen, und nur die alte Amme war brünnlich und stand ihrer Herrin treu zur Seite. In den Ställen, die die beiden Seiten des Hofes umschlossen, regte sich Vieh. Ein Pferd kitzelte mit der Kette. Ach, treues Thier, Du kannst Deinem Herrn jetzt nichts nutzen! Niemand würde einen Reiter aus dem Thore gelassen haben. Dieses, aus starkem Eichenholz gefertigt und mit schweren Riegeln versehen, schloßte uns gegen die Straße. Rechts neben ihm stand das Pförtnerhäuschen mit der kleinen Pforte, durch die wir hereingekommen waren, und hinter uns lag das Wohnhaus, ein großer vierstöckiger Steinbau, grau und düster.

„Ja“, sagte ich, „wir wollen gehen, sobald —“ Aber dann wußte auch ich nicht weiter. Konnten wir denn die armen dem Tode geweihten Leute hier verlassen? Konnten wir die Frau, die uns vor wenigen Stunden großmüthig gerettet hatte, sorglos ihrem Schicksal überliefern? — Nein! Das würde uns und unserm Namen wenig Ehre gemacht haben. Wie wir auch immer Magdalene und Ludwig liebten, hier lag unsere erste Pflicht! Der mußten wir genügen.

Wir hatten einander wortlos verstanden, denn wie auf Verabredung sprangen wir beide gegen die kleine Pforte und schleppten, was wir finden konnten, herbei, um sie fest zu verammeln. Das Thor schien stark genug zu sein. Es war auch die höchste Zeit gewesen, denn auf der Straße wurde es laut. Das Stampfen vieler Füße, das Rufen und Schreien aus hundert Reihen drangen zu uns

herein, und Heinrichs eben noch muthiges Gesicht erbleichte. Ich zog nur die Stirn in Falten, ich hatte schon Schlimmeres vernommen.

„Aus Haus!“ rief ich ihm zu. „Ich werde das Thor bewachen!“

Da huschte wie ein Schatten eine dunkle weibliche Gestalt vom Hause her auf mich zu, zwei große tieftraurige braune Augen sahen mich einen Augenblick an, und eine weiche Hand schob sich in die meine.

„Das lohne Euch Gott!“ Rang es leise in mein Ohr. „So wie er Euch lohnen möge, was Ihr vor wenigen Stunden an uns gethan habt!“ erwiderte ich bewegt und drückte ihre Hand an meine Lippen.

Jeder Zweifel in mir war gestillt. Jetzt wußte ich genau, wo meine Pflicht lag.

Und jetzt erfolgte der Angriff.

Schlag auf Schlag erdröhnte gegen das schwere Thor, seine Flügel ächzten und bebten in allen Fugen, und die Riegel kitzelten und knatterten. Aber noch hielt es; die große eiserne Querstange war noch nicht gewichen, und so lange sie vorlag, waren wir geborgen. Wie gebannt hingen deshalb meine Blicke an ihr. Ich war allein in dem leeren Hof und hatte mich so hinter eine Säule versteckt, daß ich sowohl Haus als Thor im Auge hatte.

Die Thür des ersten war halb offen, und die Fenster des Erdgeschosses zum großen Theil gleichfalls. Ueberall brannte noch Licht, aber die durch die Zugluft hin- und hergewehten Flammen verloren bereits die Leuchtkraft dem aufgehenden Morgen gegenüber.

In einem der Zimmer bewegten sich Gestalten, ich sah unbestimmt, wie Jemand von innen auf die Fensterbank sprang, und als ich genau hinschaute, erkannte ich Heinrich, der bleich und großmüthig durch die Gitter zu mir hernieder schaute. — Besten noch hatte er ein Knabenantlitz gehabt, ein rosiges, blondes Mädchenantlitz; jetzt lag männliche Entschlossenheit auf seinen sonst so weichen Zügen, und alles Kindliche war daraus verschwunden.

Ich nickte ihm zu und lächelte. Da drang plötzlich der Lärm von draußen scharfer und deutlicher an mein Ohr, und als ich mich zusammendrückend wieder nach dem Thore umwandte, fand mir das Herz still. Der eiserne Riegel war gefallen, der linke Flügel klappte. Ein paar grobe Fäuste griffen durch die Spalte, um die noch hindernde Stange gänzlich zu beseitigen, und wuthverzerrte Gesichter, wilde, blutunterlaufene Augen schauten in den leeren Hof und zum Haus hinüber. Dort sprang Heinrich mit einem lauten Schreien zurück ins Zimmer, und in demselben Augenblick rannte auch ich, so schnell mich meine Füße trugen, hinein ins Haus und warf die Thür hinter mir ins Schloß.

Zum Schließen und Riegeln blieb mir keine Zeit mehr, man hatte hinter mir drein geschossen, und schon war die Meute auf meinen Fersen.

Wie gelagert sprang ich die große eichene Treppe hinauf und in das Gesellschaftszimmer, wo, wie ich wußte, die Brüder meiner warteten.

Fortsetzung folgt.